

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Rhein und die Rheinlande**

dargestellt in malerischen Original-Ansichten

Von Cöln bis ans Meer - erste Section

**Lange, Ludwig**

**Darmstadt, 1854**

Steele.

[urn:nbn:de:bsz:31-54437](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54437)

ein Opferstein Gurchos, eines germanischen Götzen, der muß meinen Gewährsmännern folgen und unterhalb Hattingen rechtsab den Horkenstein am Wege von Winz nach Dahlhausen besuchen. Die Ruinen, welche von Bruch an das Ufer des Stromes überragen, sind ohne historische Bedeutung. Wir ziehen darum am Haus Baldenau vorüber, winken den Burgen Forst und Altendorf einen Gruß zu und begrüßen Steele, wo die Ruhr die Grenze der Grafschaft Mark erreicht und die pittoreske Schönheit ihrer Gestade endet.

## XII.

## Die merkwürdigsten Punkte der Unterruhr.

Setzt uns gleich auch der fernere Lauf des Ruhrstromes durch die fruchtbaren Gefilde der gefürsteten Abteien Werden und Essen und durch das anmuthige Weichbild von Kettwig und Mühlheim nicht mehr mittels der Romantik, welche uns an der Oberruhr überraschte; so haben wir doch noch ein Gebiet zu durchwandern, welches uns nicht minder anspricht durch die Reize einer herrlichen Natur, als durch merkwürdige Erinnerungen der Vergangenheit und besonders durch die Blüthe der rastlos schaffenden Gegenwart. Der Strom selber macht zwar bei Steele eine große Bogenwendung und strömt fast in der alten Richtung wieder rückwärts, als thue es ihm leid, das „alte romantische Land“ zu verlassen; oberhalb Werden scheint er sich jedoch eines Andern zu besinnen und kehrt sich westwärts wieder dem Rheine zu, um, statt Trümmer von schauerlichen Höhen in seinen Fluthen zu spiegeln, junges, frisches Leben auf lieblichen Thalgebilden an seinen Ufern zu tränken.

Steele, ein Marktflecken von etwa 2000 Einwohnern, bei welchem die Steele-Bohwinkler oder Prinz-Wilhelms-Zweigbahn mündet, besitzt eine beträchtliche Glasfabrik und reichhaltige Steinkohlengruben. Ein stattliches Gebäude ist das als Jesuitenkloster erbaute, aus zwei Flügeln bestehende Waisenhaus. Der Ort ist sehr alt und kommt schon frühe unter dem Namen Steila als Städtchen vor. Bereits 938 wurde hier ein Reichstag gehalten. Sachsen berührte damals an der heutigen bergischen Grenze der Grafschaft Mark das mächtige Herzogthum Franken, dessen Herzog Eberhard, der Bruder König Konrads I., war. Anmaßend und stolz, wollten die sächsischen Großen, welche Lehen von dem fränkischen Herzog hatten, dieselben nach Konrads Tode nur von der Hand der Kaiser aus ihrem Hause empfangen und unmittelbare

Lebensleute derselben sein. So wollte auch Graf Brüning oder Brunning, der erste Drost oder Gebieter der Stadt Elberfeld, seine Burg Elberfeld (Elveri villa) nicht mehr von dem Herzog von Franken, sondern nur von seinem Kaiser zu Lehen nehmen.\*) Da entbrannte der Zorn des alten Eberhard. Er sammelte ein Heer und zog vor Elberfeld, verbrannte es und tödtete seine ganze Einwohnerschaft.

Die Fehde zwischen dem Herzog und dem Grafen Brüning, sowie anderen edlen Sachsen der Nachbarschaft, wurde jetzt so heftig, daß weit umher von beiden Seiten das Land mit Feuer und Schwert verheert wurde. Zu gleicher Zeit war auch ein Streit durch die Verschiedenheit des fränkischen und sächsischen Rechtes über die Erbfolge entstanden, ob nämlich Entel nach dem Tode ihrer Eltern die Großeltern ebenso gut, wie die noch lebenden Kinder derselben, beerben könnten. Zur Entscheidung dieser Frage und zur Schlichtung jener verderblichen Fehde wurde endlich ein Landtag zu Steele anberaunt. Auf demselben entschied das Gottesurtheil des Zweikampfes die erwähnte Rechtsfrage zu Gunsten der Entel. —

**Essen** bildet den Mittelpunkt eines der ergiebigsten Steinkohlenreviere und als Folge davon den Mittelpunkt einer gewerblichen Bewegung, wie kaum ein Strich Landes in Deutschland mehr eine gleiche aufzuweisen haben dürfte. Die Stadt liegt zwar nicht unmittelbar am Strome, darf aber als die Seele der Ruhrstädte hier nicht übergangen werden. Schon von Ferne kündet sich durch zahlreiche Dampfmaschinen und Fabriken die Betriebsamkeit der Stadt und Umgegend an. Recht lebhaft wird man daher hier an A. Schreibers Worte erinnert, welcher sagt: „Man kann beinahe das ganze Land als eine einzige große Fabrik betrachten, deren Handel sonst nach allen Welttheilen ging. Die letzten Zeiten haben freilich viele Stockung hervorgebracht, doch unter der weisen Regierung Preußens ist eine baldige Rückkehr der alten besseren Zeit zu erwarten.“ — Ein eigenthümlicher Anblick! Allenthalben recken hohe Schornsteine ihre Zinnentronen empor, allenthalben wirbeln mächtige Rauchsäulen auf, allenthalben ertönt das Pochen und Rauschen der Werke, so daß man sich leicht auf einen Tummelplatz von Cyclophen versetzt glauben könnte. Mit jedem Jahre mehren sich die Fabriken und Hütten der Stadt, die meistens von Aktiengesellschaften betrieben werden. Man zählt hier Eisen-, Stahl-, Gewehr- und Lederfabriken,

\*) Aus dem alten sächsischen Geschichtschreiber Witzschind bei Maibom. Script. R. S. nach Hengstenberg mitgetheilt.